

# «Es wird einen rechten Sommer geben»

Im Bisisthal, fast zuhinterst, wo einige alte Lawinengebäude auf 1100 Metern über Meer vor sich hinrostern, wohnt ein vor Kurzem bekannt gewordener Bauer. Roman Ulrich, «de Jöri». Erscheinung: Bart, klarer Blick, das Schnupfdösli und Fazzäneetli (Nastuch) stets griffbereit im Hosensack. Typ: klassischer Muotathaler Landwirt, wengleich er wohl etwas mehr und deutlicher spricht als an-

## BEGEGNUNGEN

dere. Die Ziegen begrüssen die Besucher fröhlich und frech. Der Fotografen werden von einer besonders dreisten Ziege in einem unaufmerksamen Moment beim Fotoshooting sogar noch ein paar Haare mit dem Maul entrissen. Die Fotografin nimmt sportlich und hofft, dass die Haare geschmeckt haben. Ulrich lacht derweil und mahnt die Ziege: «Das ist kein Gras, Geisseli.»

Der 44-jährige Ulrich ist seit Kurzem der neue Muotathaler Wetterprophet und somit plötzlich ein bekannter Mann. «Damit habe ich kein Problem. Ich rede gerne und gerne auch mit vielen Leuten», sagt Ulrich fröhlich. Der Bauer, der den Hof seiner Eltern übernommen hat, tritt die Nachfolge von Karl Reichmuth an, der im Oktober vergangenen Jahres starb. Damit ist die Gruppe der sechs Wetterschmöcker wieder komplett. Und das neueste Mitglied stammt erst noch aus dem Muotatal – dies war ein explizit geäussertes Wunsch der angestammten Propheten. Denn anders als es der geläufige Name Muotathaler Wetterschmöcker vermuten lässt, leben die meisten Schmöcker nicht im Tal, sondern verstreut im inneren Teil des Kantons Schwyz.

Wieso sie mich genommen haben, weiss ich nicht. Ich muss ihnen am besten gepasst haben», vermutet Roman Ulrich. Die obligate Frage, wie

Sein ganzes Leben schon lebt er im Bisisthal: der neue Wetterschmöcker Roman «Jöri» Ulrich.

Bild Nadia Schärli



denn der Sommer werden soll, darf der Hüter von neun Kühen, sieben Rindern, elf Mastkälbern, sieben Ziegen, acht Gitzi und einem Hund (Bläss) nicht beantworten. «Ich habe meine Prognose aber bereits geschrieben. Am kommenden Freitag wird sie veröffentlicht» – bei seinem ersten Auftritt als neuer Prophet an der Frühlingsversammlung des Meteorologischen Vereins Innerschwyz.

Auf Nachhaken lässt er sich dann aber doch noch zu einer kurzen Vorschau hinreissen: «So heiss wie im letzten Sommer wird es heuer nicht. Aber es wird einen rechten Sommer geben.» Bevor der Sommer komme, «schniits hie im Bisisthal aber sicher no einisch», sagt er in breitem Muotathaler Dialekt – wohl im Wissen, dass er damit kaum falsch liegen kann. Schliesslich lebt Roman Ulrich in der Nähe der Glattalp, wo regelmässige Kälterekorde gemessen werden. (Schon gestern und vorgestern wurde seine Prognose bekanntlich Realität).

Roman Ulrich wuchs hier, im «Berg-RLi», auf. Er hat sein Leben lang als Bauer gearbeitet. Im Winter verdient er sich mit Handwerksarbeiten den einen oder anderen Franken hinzu. Er wohnt mit seinen Eltern und einem Bruder im Zweifamilienhaus neben dem Hof. Er höre gerne Ländlermusik, sagt er. Sonstige Hobbys habe er aber keine, da er viel arbeite und «die Tiere meine Aufmerksamkeit brauchen». Sein Übername «Jöri» heisst eigentlich Georg. Dieser stammt von seinem Urur- und seinem Urgrossvater: Beide hiessen sie Georg – oder eben Jöri.

Als Bauer habe er einen starken Bezug zum Wetter. «Ich schaue gerne die Berge hoch und beobachte das Schneegestöber oder die Wolken.» So würden ihm beispielsweise die Kondensstreifen von Flugzeugen zeigen, ob Föhn herrsche oder nicht. Für seine offiziellen Prognosen braucht er aber weder Ameisen noch sonstige Kuriositäten. «Ich richte meine Vorhersagen nach den alten Bauernregeln.» Viel-

leicht werde er aber in Zukunft noch eine andere Methode entwickeln.

Der Landwirt freut sich auf sein neues Amt. Er ist sich bewusst, dass nun das öffentliche Interesse an seiner Person markant steigen wird: «Die Leute interessiert das uusinig. Ein Fotograf eines Magazins hat letzte Woche sicher hundert Fotos gemacht: verrückt.» Er nimmt das Interesse um seine Person aber gelassen, wie man das von einem Muotathaler Bauern eben erwartet. Jetzt gelte es für den neuen Wetterpropheten, zu lernen, «wie der Charre läuft». So müsse man auch mit Kritik umgehen können, wenn eine Prognose nicht stimme. Denn es gebe schon Leute, die die Vorhersagen ernst nähmen. Ihn wird eine falsche Prognose aber so schnell wohl nicht aus der Ruhe bringen. Denn hier, in der hintersten Ecke des Muotatals, wird das Wasser so oder so weiter die Muota hinunterfliessen.